



Die drei vom „Stanley Diamond“: James Ardinast (links), sein Bruder David (rechts) und Oskar Melzer tischen im Bahnhofsviertel auf.

FRANKFURT ISST COOLER ALS BERLIN

Nun schleicht die Gentrifizierung doch sehr schnell um die Häuser im Frankfurter Bahnhofsviertel. Erst zogen uns nur die ollen Kneipen an, die endlos geöffnet waren. Dann kamen ein paar trendige Bars. Und inzwischen rücken am Wochenende Familien aus dem Westend mit ihren Kindern an, um im seltsamsten Stadtteil Frankfurts in einem der neuen Hamburger-Restaurants zu essen.

Kein Wunder, dass die Brüder James und David Ardinast mit ihrem Freund Oskar Melzer das Viertel nun noch weiter verändern. Die drei haben schon mit dem Pastrami-Restaurant „Maxie Eisen“ einen neuen Trend angestoßen. Nun eröffnen sie an der Ottostraße ihr neues Restaurant „Stanley Diamond“ – gleich nördlich vom Bahnhof, neben dem legendären „Fennischfuchser“, also in recht unwirtlicher Umgebung. Aber das ist ja der Witz an dieser Gastro-Geschichte: dass man nun plötzlich mitten im Niemandsland gut essen gehen kann.

Die drei Betreiber wollen die schmalen Portionen der Molekularexperimente ebenso hinter sich lassen wie den affektierten Multikulturalismus der Fusion-Küche. „Wir

bieten gehobene Hausmannskost“, sagt Oskar Melzer leicht hin. Das heißt: greifbar, verständlich, klassisch, regional, nicht ganz billig, *fine dining* eben.

Aus Frankfurt kommt hier übrigens fast alles. Der Küchenchef war vorher im Restaurant „Heimat“. Paul Bauer hat mit den Frankfurter Architekten Hollin & Radoske den Innenraum entworfen – grüner Marmor an den Wänden, rosafarbener Estrich auf dem Boden, messingfarbene Deckeninstallation, Fenster mit rotem Glas zur Showküche. E15 lieferte eine eigene Sitzmöbelkollektion fürs Lokal und ein schweres Sideboard, auf das man sich gut lehnen kann, wie unser Bild zeigt. Portikus-Kurator Fabian Schöneich berät bei der Auswahl der Kunstwerke.

„Diese Stadt hat viel zu bieten“, meint Oskar Melzer. Der DJ, Club-Betreiber und Gastronom muss es wissen, denn er kommt aus Berlin. „Hier ist alles viel jungfräulicher als in Berlin“, ergänzt James Ardinast. Für sein bisher größtes Projekt zieht Oskar Melzer sogar nach Frankfurt. Denn ein zweites größtes Projekt in dieser Stadt folgt für ihn gerade auch noch: ein Kind. Willkommen! (*kai.*)